



Wo jeder ein Profi ist: Die Feldmanns haben Surfer Rico am Strand von Malibu getroffen.

Bild Franz Feldmann

Im Paradies der Surfer

Los Angeles, Hollywood, Malibu – da werden Filmträume wahr. Familie Feldmann verbringt in der Film- und Surfmetropole zwei Tage, ehe es wieder in Richtung Norden der USA geht.

Von Franz Feldmann

Malibu. – Wir genehmigen uns noch einen malerischen Halt an der Küste Malibus – vor allem auch deshalb, weil der Nebel der warm scheinenden Sonne Platz gemacht hat. Ein kurioses Mobil steht auf dem Parkplatz, und am Strand tummeln sich etliche Surfer im Neoprenanzug in den Wellen. Ich will mir den Pickup genauer ansehen. Er ist vollgestopft mit Kuriositäten: Gegenstände, die wohl an irgendeinem Strand auf dieser Welt gefunden worden sind.

Lebenskünstler mit CH-Wurzeln
Mir fällt ein Aufkleber an der Seitentür auf, eine Schweizer Adresse ist

drauf. Es nähert sich ein Typ, genau so, wie man sich einen Surfer vorstellt. Wir kommen ins Gespräch, er nuschelt was von Brasilien. Ich erzähle von unserer Reise, dass wir aus der Schweiz sind. «Ich bi au ein Schwizzer!», gibt er in breitem amerikanischen Akzent von sich. Er heisst Rico, habe es schon ein paar Mal mit Arbeiten probiert. Ja, sogar im «Mas-cotte» in Zürich habe er Platten aufgelegt, ein paar Versuche in Schweizer Bands habe es auch gegeben. Aber so richtig funktioniere halt nur das Surfen. Seine Mutter stammt aus Zürich, sein Vater aus dem Tessin. «Valente Gobbi. Er war ein richtig guter Turner, kurz vor der Nationalmannschaft, aber dann hat er den Arm bei einem Sturz gebrochen.» Er kramt sogar stolz aus Tausenden von Sachen in seinem überladenen Auto ein Schwarz-Weiss-Foto mit einem Turner hervor.

Dann taucht Eric wieder ins Amerikanische ab, redet von «wie klein die Welt doch ist», von jungen Surfern, die von ihm nur Alkohol und Haschisch

wollten. «So hat es bei mir auch vor vielen Jahren angefangen», ist so ziemlich das Letzte, was ich noch klar verstehen kann. Für das Foto mit ihm möchte er einen Dollar, da er noch sein Mobil volltanken müsse. «Immerhin bin ich ein Profi.» Er vergisst es aber beim Abschied wieder. Wir verbleiben mit einem herzlichen «keep on rockin'!» Das machen wir gerne in den restlichen drei Monaten...

Swiss family on the road in America

Seit dem 8. Juli 2012 bereisen Franz und Pia Feldmann aus Nuolen mit ihren Söhnen Ramon und Jan das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Für den «March-Anzeiger» und das «Höfner Volksblatt» schreibt Franz Feldmann, der auch ein begeisterter Fotograf ist, monatlich Reiseberichte. Mehr Infos unter www.familientrip.ch. (am)

LESER SCHREIBEN

Die Volksrechte stärken

Nach der letzten Volksbefragung vom 3. März reibt man sich ungläubig die Augen: Das gemeine Volk komme nicht draus bei der Abzocker-Initiative und müsste nun über die Abschaffung der direkten Demokratie abstimmen, um die Schweiz vor sich selbst zu schützen. Weiter droht das revidierte Raumplanungsgesetz nicht zu einem Befreiungsschlag für die Landschaft sondern zu einem Bumerang für die Landwirtschaft zu werden. Und es wird laut über das Ständemehr nachgedacht, weil der Familienartikel daran scheiterte. Die Aufträge sind jedoch klar: zweimal Ja und einmal Nein. Bitte so umsetzen!

Auch die Nichtgewährleistung des Wahlsystems in der neuen Kantonsverfassung lässt das Vertrauen in die Institutionen schwinden. Wo bleibt da die verfassungsmässig garantierte Autonomie der Kantone? Weshalb soll nicht weiter gelten, was seit Jahrzehnten tadellos funktioniert und akzeptiert ist?

Deshalb will die neue SVP-Initiative ein einfaches und verständliches Wahlsystem: Der Kantonsrat wird innerhalb der Wahlkreise nach dem Majorzverfahren bestellt. Die nächste Gelegenheit, die Volksrechte zu stärken, folgt bereits in zehn Wochen: Ja, Bundesratswahl vors Volk! Damit nicht Intrigen aller Parteien bestimmen, wer in der Landesregierung sitzt. Also ein Nachvollzug dessen, was sich für Gemeinde- und Regierungsräte längst bewährt hat.

RENÉ BÜNTER,
SVP-KANTONS RAT, LACHEN

Volkswillen respektieren

Das Schwyzer Volk steht hinter der neuen Schwyzer Kantonsverfassung. Im Mai 2011 hat es klar Ja zur Proporzwahl des Kantonsrats gesagt. Die Majorz-Initiative der SVP verletzt damit den Volkswillen und respektiert den Entscheid einer deutlichen Mehrheit der Schwyzer nicht. Der SVP geht es ganz offensichtlich nicht darum, was das Volk will. Sie will die Gunst der Stunde nutzen und strebt, wie einst die CVP, die absolute Mehrheit im Kantonsrat an. Dann kann sie nach Belieben schalten und walten, ohne andere politische Meinungen berücksichtigen zu müssen.

Für tragfähige und zukunftstaugliche Lösungen braucht der Kanton Schwyz jedoch die Unterstützung aller

massgeblichen politischen Kräfte. Das setzt voraus, dass sie im Kantonsrat angemessen vertreten sind. Mit dem Majorz fallen wir ins politische Mittelalter zurück, in dem nur eine privilegierte Elite das Sagen hatte und weite Teile der Bevölkerung von der Mitbestimmung ausgeschlossen waren. Der Kanton Schwyz ist ein vielfältiger Kanton und braucht ein Parlament, das ein Abbild dieser Vielfalt ist. Der Proporz kann auch mit einer Sitzgarantie für jede Gemeinde problemlos umgesetzt werden. Dafür braucht es keinen Majorz. Und genauso sieht das auch eine Mehrheit des Schwyzer Volkes.

BRIGITTA MICHEL THENEN,
KANTONS RÄTIN GRÜNE, RICKENBACH

Was ist mit Wollerau los?

Vor ein paar Wochen lesen wir, dass im neuen Fahrplan der Voralpenexpress in Wollerau nicht mehr anhält. Nun vernimmt man aus der Zeitung, dass der Bahnhof Rothenthurm ausgebaut und für den Halt des Voralpenexpresses gerüstet wird, was wiederum Millionen kosten wird, nachdem dort wegen mangelnder Passagiere jahrelang kein Voralpenexpress mehr angehalten hat.

Wozu wurde kürzlich der Bahnhof Wollerau für Millionen von Franken saniert, das Perron erhöht und der Zugang behindertengerecht ausgebaut, obschon der Voralpenexpress bald nicht mehr halten wird? Trotz Millioneninvestition hat die Kundenfreundlichkeit durch den längeren Zugangsweg und den Wegfall der Unterführung Ost gelitten. Durch die neue Unterführung wurde auch das Dienstleistungszentrum im Bahnhofgebäude ins Abseits gebracht. Etwa, weil bereits dessen Schliessung geplant ist?

Immer wird der öV hochgejubelt. Aber der aufmerksame Bürger erkennt, dass an den Bedürfnissen vorbei geplant wird. Jeder längere Fussweg, jedes zusätzliche Umsteigen, jeder abgebaute Service fördert das doch so bequeme Privatauto. Wo sind die Verantwortlichen, die sich für die Interessen der Bevölkerung einsetzen und mit Steuergeld sinnvoll umgehen.

Ich denke, eine gute Zugverbindung nach Luzern oder an den Bodensee gehört zum Standortvorteil von Wollerau. Ohne Halt des Voralpenexpresses in Wollerau muss in Biberbrugg und Rapperswil zusätzlich umgestiegen werden.

CLAIRE FÜGLI, WOLLERAU

Herzlichen Dank

In den schweren Stunden des Abschieds von meinem lieben Mann, unserem Dädi, Schwiegervater, Grossdädi, Bruder, Schwager, Onkel und Freund

Max Kapp-Gmür

19. August 1933 – 10. März 2013

durften wir viel Trost und grosse Anteilnahme erfahren.

Wir danken von Herzen

- allen, die Max in seinem Leben in irgendeiner Form Gutes erwiesen haben
- dem Pflegepersonal der Seniorenpension Pfarrmatte Freienbach für die fürsorgliche Pflege in den letzten Stunden seines Lebens
- Herrn Helbling für die einfühlsame Gestaltung des Sterbegebets sowie Herrn Pfarrer Casutt und Herrn Diakon Schneider für die persönliche Gestaltung des Trauergottesdienstes
- unserer Nichte Maria Baumgartner und Roman Künzli für die feierliche musikalische Umrahmung der Trauerfeier
- allen, die am Sterbegebet und an der Beerdigung teilgenommen haben
- für alle stillen Umarmungen, tröstenden Worte, Beileidskarten, Gebete und andere Zeichen des Mitgefühls
- für die heiligen Messen, Blumen, Spenden an wohlthätige Institutionen, Präsente und Spenden für späteren Grabschmuck

Die Trauerfamilie

Dreissigster: Samstag, 6. April 2013, 19.00 Uhr
in der St. Meinradskirche in Pfäffikon

In liebevoller und dankbarer Erinnerung halten wir das
1. Jahresgedächtnis
für unsere geliebte

Marie Lienert-Henggeler

31. August 1929 – 7. April 2012

Samstag, 6. April 2013, um 17.30 Uhr in der Kapelle St. Konrad in Wilen.

Für Ihre Teilnahme und Ihr Gebet danken wir herzlich.



Die Trauerfamilie

Gott wird durch Schweigen geehrt – nicht weil wir von ihm nichts zu sagen oder zu erkennen vermöchten, sondern weil wir wissen, dass wir unvernünftig sind, ihn zu begreifen.

Thomas von Aquin